

Thema: Wettbewerb „Tolle Typen heute“- Gestaltung eines Kalenders **"Zwiesels Starke Frauen Weiber-G`schicht`n"**

Materialbausteine:

M1: Projektidee- Gestaltung eines Kalenders "Zwiesels Starke Frauen Weiber-G`schicht`n"

M2: Beschreibung des Projekts

M3: Didaktische Impulse

M1: Projektidee- Gestaltung eines Kalenders "Zwiesels Starke Frauen Weiber-G`schicht`n"

Die Schriftstellerwerkstatt (Wahlfach, Klasse 6-12) des Gymnasiums Zwiesel gestaltete zusammen mit ihrer Betreuungslehrerin Martina Kuchler einen Kalender für das Jahr 2011 mit Gedichten und Lebensläufen zu „Zwiesels Starke Frauen Weiber G`schicht`n“, die ihre Mitmenschen und auch die Entwicklung der Stadt Zwiesel entscheidend geprägt haben.

Der Kalender überzeugte in mehrfacher Hinsicht: Auf sehr eindrucksvolle Weise wurden starke Frauen-Zeugnisse der Zwieseler Nachkriegsgeschichte recherchiert und präsentiert. Die Art der literarischen Darstellung verdeutlicht zudem die intensive Auseinandersetzung mit diesen "starken Frauen".

Und schließlich glänzt der Kalender auch ästhetisch durch die gelungene Aufbereitung.

M2: Beschreibung des Projekts

Die Schüler recherchierten, welche Frauen aus dem Zwieseler Raum interessant wären. Auch die Lehrerin besorgte Material und legte dieses den Schülerinnen und Schülern vor. Diese suchten aus, zu welchen Persönlichkeiten bzw. Berufen sie tendieren und schrieben dazu lyrische Entwürfe. Auch die Texte auf der Rückseite wurden von den Schülerinnen und Schülern erstellt.

Nach der Fertigstellung des Kalenders wurden die Monatsseiten an eine Druckerei weitergegeben, welche die Vorschläge und Ideen der Schülerinnen und Schüler bestens umsetzte.

Der Erlös wurde für einen guten Zweck gespendet.

Der Kalender

Der Kalender besteht aus 14 Seiten. Die Titelseite zeigt das Kalenderjahr an und die Überschrift „Zwiesels starke Frauen & Weiber-G`schicht`n“.

Die zwölf folgenden Kalenderseiten sind jeweils vorne und hinten bedruckt.

Auf der Vorderseite stehen der Frauennamen, ein Gedicht oder der Lebenslauf, Bilder

sowie das Monat (z.B. Januar).

Auf der Hinterseite befinden sich jeweils ein ausführlicher Lebenslauf und zudem besondere Eigenschaften, welche die ausgewählten Frauen auszeichnen.

Beispielseiten



-Titelseite-

[nach oben](#)

Erna Häußinger

„I los ned aus!“

Den Mut zu haben
zu sagen:
„I los ned aus!“

Courage beweisen.

Aufstehen und stolz sein
-auf das, was man ist.
-an was man glaubt.
-für was man kämpft.

„I los ned aus!“

Was wäre ein Leben
ohne Herausforderungen?

Ein Weg ohne Felsen,
die zum Erklimmen bereit stehen?

Träume ohne Ängste,
die zu bewältigen wären?

„I los ned aus!“

Laura Hartmanngruber, K13



Februar

5		1	2	3	4	5	6
6	7	8	9	10	11	12	13
7	14	15	16	17	18	19	20
8	21	22	23	24	25	26	27
9	28						

Erna Häußinger – Lehrerin mit Leidenschaft

Generationen von Schülerinnen hat sie unterrichtet, die Volksschullehrerin Erna Häußinger, geborene Baier – und das mit Verve und Leidenschaft.

Geboren ist sie am 03.12.1908 in Schönberg im Bayerischen Wald. Der Vater war Zollbeamter, die Mutter Hausfrau und so wuchs sie mit zwei Geschwistern, der 18 Jahre älteren Luise und dem Bruder Rudolf, heran; beiden Schwestern schien dabei das Lehrerinnen-Gen in die Wiege gelegt. Jahrzehntlang war die Schwester Luise das „Fräulein Oberlehrerin“ in Ruhstorf an der Rott, und auch die jüngere Erna besuchte das Lehrerinnenseminar der Klosterschwestern in Freudenheim bei Passau. Dort herrschte ein strenges und äußerst frommes Regiment, ausziehen mussten sich die angehenden Lehrerinnen abends unter der Bettdecke – und da bei der Erna einmal der nackte Hintern zu sehen war, wurden die Eltern wegen „Unzucht“ der Tochter informiert.

Ja, es war eine harte Schule für Erna Baier, denn als Kind einfacher Leute war es damals nicht leicht, Fuß zu fassen in einer höheren Bildungsanstalt: Doch sie hat sich durchgesetzt, niemals klein beigegeben, auch im späteren Berufsleben.

8 Jahre musste sie nach Absolvierung ihrer Ausbildung auf eine Anstellung warten, kam auf Aushilfsposten durch den ganzen Bayerischen Wald und wohnte z. B. in Solla über dem Ziegenstall, weil es dort warm war!

Als sie endlich eine feste Anstellung in Zwiesel erhalten hatte, kam das nächste Ungemach: die Nazis drängten sie, der Partei beizutreten, was sie nach langem Zögern widerwillig tat, um ihre Stelle zu behalten.

Prompt kam sofort nach dem Krieg die Quittung: Die amerikanischen Besatzer entfernten sie aus dem Schuldienst aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP.

Seit 1944 verheiratet mit dem Zahnarzt Dr. Häußinger in Zwiesel – sie hatte ihn geheiratet, was wieder einmal ihre Courageiertheit bewies – blieb sie dann bis 1955 zu Hause und brachte zwei Buben zur Welt.

Aufgrund des immensen Lehrermangels in den 50er Jahren hoffte sie erneut auf eine Anstellung, doch als Frau eines evangelischen Mannes durfte sie nicht an der katholischen Mädchenschule in Zwiesel unterrichten.

Erna Häußinger aber kämpfte erneut: Sie fuhr zur Regierung nach Landshut, der berühmte Bürgermeister Josef Dötsch berief in Zwiesel eine Sitzung ein, an der auch der allseits bekannte Monsignore Brechenmacher teilnahm; und letztendlich bekam sie Recht!

Nun galt ihre ganze Kraft der Förderung ihrer Schülerinnen: So manchen Bauernkindern oder Kindern einfacher Häusleut empfahl sie den Gang aufs Gymnasium, woran diese niemals gedacht hätten. Und noch heute betonen zahlreiche Schülerinnen in großer Dankbarkeit, dass Frau Häußinger ihre Karriere möglich gemacht, ihren Bildungsweg gefördert habe.

Ja, sie war eine Kämpferin, auch für die ganz schwachen Schüler, denen sie gut zuredete und ihnen Nachhilfe gab.

Pragmatisch war sie, Fakten hat sie akzeptiert, doch niemals klein beigegeben: „I los ned aus!“, betonte sie noch mit 98 Jahren, als sie aufgrund schwindender Sehkraft mit dem Fernstecher fernsah. Eine Kämpferin und couragierte Frau blieb sie bis zuletzt, als sie mit 99 ½ Jahren für immer die Augen schloss.

Ihren Schülerinnen aber bleibt sie wohl unvergessen!!!

-Februar-

nach oben

Rosa Klement



Farbenspiel

Musik aus der Ferne,
Kinderlachen,
langsam kommt es näher
- das lustige Marschieren.

Zuerst die Jongleure,
die Pannen kaschieren,
Goldenes Maskenspiel.
Halb und ganz versteckte Gesichter.

Bunte Fratzen :
aufmerksam rot,
optimistisch orange,
egoistisch gelb,
beruhigend grün,
vertraulich blau,
unmoralisch violett,
unschuldig weiß
über
vorsichtig grau
bis hin zum
lichtlosen Schwarz.

Modisch zauberhafte Kleider
aller Farben, aller Formen,
wie sie vorbeiziehen
- ein Versuch zu fliehen?

Laura Hartmanngruber, K 13

Juli

26	27	28	29	30	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
28	11	12	13	14	15	16	17
29	18	19	20	21	22	23	24
30	25	26	27	28	29	30	31

Rosa Klement – Die Schöllenkönigin

Alljährlich beim Einzug zum Zwiesler Grenzlandfest konnte man die fesche Rosa Klement in ihrem wunderbaren Brokatkleid bewundern – und so ist sie wohl vielen Zwieslern noch in lebendiger Erinnerung.

Geboren wurde Rosa Klement am 27. April 1926 als Rosa Probst und wuchs mit fünf Brüdern in der Angerstraße auf.

Als selbstbewusste und rührige junge Frau wurde sie Sekretärin in der Glasfabrik Schott Zwiesel und lernte dort auch ihren Mann Alois Klement kennen und lieben, einen geborenen Schlesier, den sie 1949 heiratete und mit ihm nach Mainz zog.

Bald aber zog es beide zurück in die Bayerwaldheimat, sie arbeiteten bei der damals weitum bekannten Glasfabrik Rinpler, bis Rosa Klement – unternehmungslustig, umtriebig und geschickt wie sie war – 1963 ein Gemüsegeschäft in der Angerstraße eröffnete, das sie 20 Jahre lang führte.

Als Geschäftsfrau war sie überall bekannt und beliebt, doch die besondere Leidenschaft der temperamentvollen Zwieslerin galt ihrer Heimat und dem alten Brauchtum: So lernte sie den „Schöllenkönig“ Franz Schafhauser kennen, der eine gigantische Sammlung von Glocken, sog. „Schölln“ aller Art, die früher das Vieh auf den Waldweiden trug, sein eigen nannte und die uralten Bräuche des „Wolfauslassens“, d. h. des Vertreibens von wilden Tieren und bösen Geistern durch das rhythmische Lärmen mit den Glocken, pflegte.

Für den alten Schafhauser war die Rosa Klement „a kirnigs Weiberleut“, eine kernige Frau – was einen Ehrentitel bedeutete – und so bot er ihr an, doch bei den Grenzlandfest-einzügen ihm als „Schöllenkönigin“ zur Seite zu stehen und die Kinder bei den Glocken-zügen anzuführen: Und so war sie nun bei dem großen Brauchtumsumzug, wenn der „große Wolf“ mit seinem „Hirta“ Franz Schafhauser durch die Stadt zog, die Anführerin der Kinderschar. Stets war sie ein Blickfang mir ihrer stattlichen Gestalt und dem vollen roten Haar und – einem herrlichen blau-grün schimmernden Brokatkleid!

Und mit diesem, über viele Jahre getragenen Kleid der Rosa Klement hat es eine besondere Bewandnis: der alte Schafhauser hatte den Stoff dafür 1937 eigens zu Fuß aus München geholt, um seiner Frau ein besonderes Geschenk in Form eines Stich für Stich handgenähten Prachtkleides zu machen. Leider hatte die Waldbäuerin nicht viel Gelegenheit dieses Liebespfand zu tragen und sie starb sehr früh. So bot der alte Waldler eines Tages das prachtvolle Kleid der Rosa Klement an, doch diese wollte natürlich die Kostbarkeit nicht annehmen.

Und so vermachte der Schafhauser Franz nach seinem Tod das Kleid der „Schöllenkönigin“ und sie trug es stolz zu seinen Ehren bei den Festumzügen.

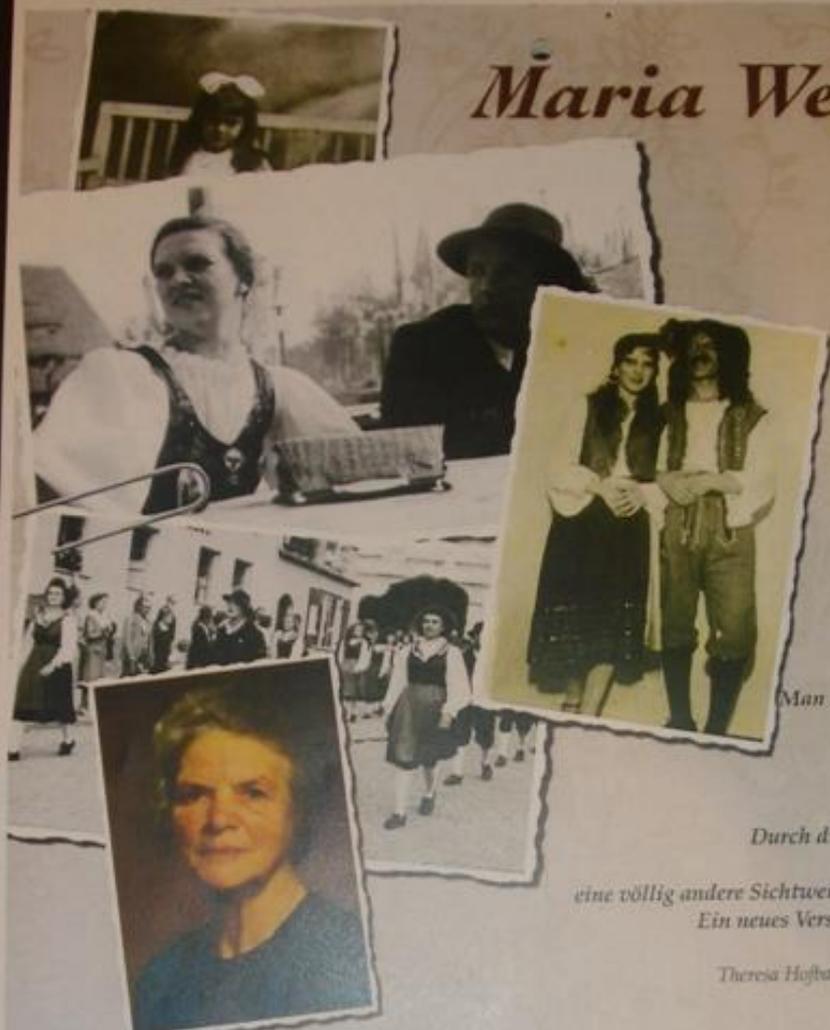
Noch heute kann man die blau-grün schillernde Robe im Waldmuseum Zwiesel bewundern.

Die beliebte und angesehene „Schöllenkönigin“ Rosa Klement schloss im Dezember 1990 für immer die Augen, doch den Zwieslern und der Jugend, die mit ihr bei den Umzügen marschierte, bleibt sie in lebendigster Erinnerung – und hat so manchem jungen Menschen die Liebe zur Heimat und zum Brauchtum nahe gebracht!

-Juli-

[nach oben](#)

Maria Wellisch



Spiel des Lebens

Die Vielfalt des Lebens
gibt uns die Chance
Träume zu gestalten,
sie zu verwirklichen.

Man schlüpft in andere Rollen,
in ein anderes Leben,
mit anderen Menschen
und anderen Gefühlen.

Durch dieses Talent ist es möglich,
sich selbst und anderen
eine völlig andere Sichtweise auf das Leben zu geben:
Ein neues Verständnis von Ich und Welt.

Theresa Hofbauer, 74 & Regine Hofmann 94

November

44		1	2	3	4	5	6
45	7	8	9	10	11	12	13
46	14	15	16	17	18	19	20
47	21	22	23	24	25	26	27
48	28	29	30				

Maria Wellisch – Theaterspielerin, Tänzerin und Wirtin

Für viele Zwiesler war sie der Inbegriff für Fröhlichkeit und Kreativität und bekannt als versierte Theaterspielerin aus alten Zeiten, die Wellisch Maria.

Geboren wurde sie am 23.07.1913 als „Baumann Maral“: Im „Gochwendtnerhäusl“ in der früheren Innenriedler-Siedlung (heute Amselweg) war ihre Heimat und ihre Begabungen, vor allem ihre Fähigkeit, in andere Rollen zu schlüpfen, wurden schon bald deutlich. Bereits mit 16 Jahren war sie eine der Jüngsten im damals untrübigen Theaterverein, den sogenannten „Dilettanten“: Dort spielte sie sich gleich in die Herzen der Zuschauer mit ihrer Hauptrolle in „Wildererblut“ (1929). Zusammen mit ihrem Partner Fritz Wellisch war sie das jugendliche Liebespaar der Theatergruppe: und nicht nur auf der Bühne, auch privat hat es zwischen den beiden gefunkt, so dass man 1933 Hochzeit feierte.

Vier Kindern hat Maria Wellisch das Leben geschenkt und ihre Familie war für sie stets das Wichtigste, das Zentrum ihres Schaffens. Dennoch hat sie den Spagat geschafft zwischen familiären Aufgaben und dem Engagement im gesellschaftlichen Leben der Stadt.

Sie war eben eine starke Frau, die Wellisch Maral, und eine graziös bewegliche noch dazu: Seit 1929 war sie bei der Tanzgruppe des Heimatvereins Zwiesel, war somit Gründungsmitglied und stets fesch und versierte Vortänzerin! Zusammen mit ihrem Mann Fritz, der zudem der erste Fahnenführer des Heimatvereins war, tanzte sie und spielte sie auf den Bühnen bis Mitte der 50er Jahre.

Gesellig, humorvoll und allseits beliebt, wie die Maral war, fand sie dann über eine neue Herausforderung: Sie wurde die weitem bekannte „Bauernwirtin“, führte also das Wirtshaus „Zum Bauernwirt“ am Stadtplatz, wo so mancher gerne bei der stets so freundlichen Wirtin einkehrte.

Auch in ihren ruhigeren Jahren stand sie oft mit Rat und Tat zur Seite: So war sie selbstverständlich bei der Neugründung des „Dilettantenvereins“ im September 1991 mit dabei und gab selbst an ihrem 80. Geburtstag noch eine Einlage ihres schauspielerischen Könnens.

Ihren so trockenen Humor zeigt schön eine Aussage, die ihr Sohn Hermann Wellisch überliefert: Als sie schon etwas kränklich im oberen Stock ihres Hauses in der Rosenau weilte und der Sohn nach ihr sah, meinte sie knapp und lakonisch: „Mei, Hermandl, i sog das, werd bloß deiner Lehtag koo oids Wei!“

So war sie, die Maral, offen, humorvoll, immer freundlich – ein lebenswerter Mitmensch, der durch seine Talente so manchem große Freude bereitet!
Und so bleibt sie auch nach ihrem Tod im Jahr 1998 den Zwieslern stets als „De Bauernwirtin“ und Wellisch Maral in Erinnerung!

Regine Hofmann, 9d, schreibt Gedicht zu Maria Billmeier

"Eine Leidenschaft begleitet das Leben
durch Höhen und Tiefen, voller Elan.
Diese Begeisterung weiterzugeben,
das ist, womit man helfen kann.

Alleine das Leben kann niemand bestreiten,
doch in der Gemeinschaft macht Einsatz Spaß`.
Viele Menschen unsere Wege begleiten.
Manche bleiben, manche verschwinden rasch.

Durch des Lebens Wege gibt es uns Kraft,
zu wissen, dass jemand an unserer Seite.
Gemeinsam man doch so vieles schafft,
und der Funke der Leidenschaft springt in die Weite."

nach oben

M3: Didaktische Impulse

Erstellt zusammen mit eurer Klasse einen Kalender für das nächste Jahr mit „Starken Frauen“ oder „Starken Männern“ aus eurer Heimat!